

Täglich neu um Verständnis werben

Herr Buckel, Sie nutzen seit geraumer Zeit das Datenmanagementsystem POCcelerator™ der Firma Conworx. Können Sie uns die Situation in Ihrem Krankenhaus schildern?

Ja, an den Unikliniken Heidelberg haben wir bedingt durch die dezentrale Krankenhausstruktur schon immer Laboraktivitäten in unmittelbarer Nähe der Stationen durchgeführt. In der Summe geschieht das auf über 30 Blutgasanalytoren, diversen Hämatologiesystemen und weit über 100 Blutzuckermessgeräten. Sie können sich vorstellen, dass eine patientennahe Sofortdiagnostik (POCT) von diesem Umfang auf Dauer nicht manuell verwaltet werden kann. Die Umsetzung der neuen Richtlinien der Bundesärztekammer (RiLiBÄK) führte zu einem erheblichen Aufwand an Zeit und Material. Auch wenn uns die MTA aus dem Labor dabei unterstützt haben, so konnten wir es nicht bewältigen. Wir brauchten dringend die Unterstützung durch eine geeignete EDV-Lösung. Hinzu kam, dass mit der konsequenten Umstellung auf die Abrechnung nach DRG die vollständige Erfassung von Laborleistungen einen hohen Stellenwert bekam.

Gab es noch weitere Impulse, die Sie zum Handeln veranlassten?

Ja, durch einen externen Berater wurden wir auf eine vergleichbare Situation an der Uni in Köln aufmerksam gemacht. Wir sahen es uns an und erlebten hautnah, wie mit Hilfe des POCcelerator™ die dezentralen Laboraktivitäten komplett neu organisiert wurden. Alles geschah von zentraler Stelle aus – die Befundübermittlung von allen POCT-Systemen, das Qualitätsmanagement, die Verwaltung von Nutzer-, Geräte- und Materialinformationen. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie man mit weniger Einsatz von Ressourcen eine dezentrale Labororganisation auf hohem Niveau betreiben kann.

War damit Ihre Entscheidung für das Produkt der Firma Conworx bereits gefallen?

Nein, wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht und meh-

re Systeme in die engere Auswahl einbezogen. Aber letztlich hat uns die Leistungsstärke und Flexibilität der Software POCcelerator™ überzeugt. Weder im Datentransfer und noch in der Gerätesteuerung haben wir Einschränkungen bemerkt. Mit einer vom Gerätehersteller unabhängigen Lösung fühlen wir uns für zukünftige Veränderungen deutlich besser gerüstet. Am Point of Care werden noch viele neue Technologien Einzug halten.

Wie habe Sie die Umstellung auf die neue Software erlebt?

Die Firma Conworx hat uns sehr gut angeleitet, und es entstand schnell eine konstruktive Zusammenarbeit. Die gemeinsame Analyse der Gesamtsituation diente der Planung des Projektes. Wir haben uns für eine stufenweise Umsetzung entschlossen. Zur Zeit sind ca. 15 Blutgas- und ca. 60 Blutzuckergeräte in Betrieb. Natürlich ist es mit der Vernetzung der Geräte nicht getan. Wichtig war uns eine sichere Identifizierung der Patientenproben, der Anwender, der benutzten Geräte und Materialien. Nur so können Sie ein funktionierendes Qualitätsmanagement aufbauen.

Das Ganze braucht viel Zeit, Geduld und Fingerspitzengefühl. Ohne ein Team von motivierten Mitarbeitern, die mit den Ärzten und Schwestern praktikable Lösungen schaffen, sind Sie verloren. Die meisten Lösungen haben wir vor Ort entwickelt. Man muss lernen, sich in die klinischen Abläufe einzudenken. Schließlich geht es bei der patientennahen Sofortdiagnostik (POCT) vorrangig um die Unterstützung klinischer Entscheidungen.

Wie haben die Ärzte und Schwestern auf den Stationen die Umstellung erlebt?

Trotz aller Veränderungen haben Sie den Nutzen sehr schnell erkannt. Das Vertrauen wächst, wenn man weiß, dass die Qualitätssicherung zentral überwacht wird. Wenn die Resultate zeitnah in der elektronischen Patientenakte auftauchen, dann ist doch viel erreicht. Das bringt Sicherheit und Zuverlässig-

keit für die klinischen Entscheidungen.

Welche technischen Eigenschaften der Gesamtlösung der Firma Conworx möchten Sie hervorheben?

Beeindruckt hat uns die Kundenbetreuung von Conworx. In allen Fällen wurden die Schnittstellen zu den Geräten der verschiedenen Hersteller mit dem maximalen Komfort hergestellt. Bayer und Roche ermöglichen für viele ihrer Geräte eine Fernsteuerung über eine externe Schnittstelle. Hier konnte Conworx uns als EDV-Spezialist kompetent betreuen.

Hervorheben möchte ich die technische Validierung der Ergebnisse, die durch die Anwendung von frei konfigurierbaren Regeln weitgehend automatisiert wird. Das ist eine feine Sache. Dem POCT-Koordinator wird der Blick auf das Wesentliche erleichtert, nämlich den Abweichungen vom vereinbarten Qualitätsstandard nachzugehen.

Wenn Sie die vorhandenen technischen Möglichkeiten am Point of Care konsequent anwenden, wie die Identifizierung von Nutzern, sowie der verwendeten Geräte und Materialien, dann haben Sie verlässliche Informationen für die Umsetzung der RiLiBÄK. Als POCT-Koordinator müssen Sie viel Geschick haben, täglich neu um Verständnis werben und stets nach den bestmöglichen Kompromissen suchen. Mit dem POCcelerator™ haben wir ein solides Werkzeug gefunden.

Welchen Rat, Herr Buckel, geben Sie Ihren Kollegen/Innen, die in ähnlichen Situationen vor der Aufgabe stehen, ein POCT-System zum Laufen zu bringen?

Die patientennahen Sofortdiagnostik passiert bekanntlich nicht im Labor. Sie müssen regelmäßig vor Ort sein und diejenigen klinischen Prozesse verstehen, die von diagnostischen Informationen abhängen. Wenn Sie es schaffen, von Schwestern und Ärzten als Partner zu verstanden werden, dann werden Sie in der Lage sein, eine gute Dienstleistung zu erbringen.

Herr Buckel, recht herzlichen Dank und weiterhin viel Erfolg! hz



Bernhard Buckel